

Ulrike Schleicher

Landesberufsschule Laa an der Thaya

„Das Scheitern am täglichen Laufsteg“

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i4.a489>



Michael Schulte-Markwort

Mutlose Mädchen – Ein neues Phänomen besser verstehen – Hilfe für die seelische Gesundheit unserer Töchter

Kösel-Verlag, 2022

ISBN 978-3-466-31177-4

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Nach vielen Jahren als Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ist er heute Ärztlicher Direktor der Oberberg Fachklinik Marzipanfabrik Hamburg sowie Ärztlicher Leiter der Praxis Paidion-Heilkunde für Kinderseelen in Hamburg und Berlin. In zahlreichen Stiftungen und Kuratorien vertritt er die seelischen Rechte von Kindern und Jugendlichen.

Mut ist notwendig. Mut ist Abenteuer. Doch was passiert, wenn bei einem jungen Menschen der Mut fehlt? Immer häufiger sieht sich der renommierte Kinder- und Jugendpsychiater mit diesem vor allem Mädchen betreffenden Phänomen konfrontiert. Er identifiziert zahlreiche Gründe, warum gerade Mädchen, die er betreut, ihre Neugier auf das Leben abhandengekommen ist. Seine Erkenntnisse illustriert er anhand von Fallbeispielen. Er richtet den Blick nach vorn und zeigt Lösungsansätze, die Eltern und Töchtern helfen sollen, Mut zu schöpfen und neue Wege einzuschlagen.

Wie unsere Töchter wieder Mut schöpfen und zu neuer Lebenskraft finden

Schulte-Markwort trifft immer öfter auf junge Patientinnen, die auf die Welt mit Mutlosigkeit und Rückzug reagieren. Einige verweigern sogar den Schulbesuch und verwahrlosen. Ein Beispiel: „Manchmal entsteht bei den mutlosen Mädchen in der Auseinandersetzung mit dem ungeliebten Körper eine Trotzreaktion.“ Wenn „der doofe Körper so sperrig ist, dann kann man ihm auch getrost Schaden zufügen“ schreibt der Autor auf S. 111 wie auch „Verwahrlosung ist eine schleichende Aufgabe seiner selbst. Ein autoaggressiver Prozess, der in seiner Intensität und Heftigkeit kaum aufzuhalten ist. Und kaum auszuhalten ist. Die verdrehte Welt der Mädchen spitzt sich immer mehr zu.“

Immer mehr Mädchen erleben die Wirklichkeit als bedrohlich und überfordernd. Haben wir eine Welt geschaffen, die für einen Teil unserer Kinder nicht mehr attraktiv ist? Sind wir die falschen Vorbilder? Haben wir keine lebenswerten Perspektiven geschaffen?

Es zeigt sich, dass die Situation für Mädchen schwieriger ist als für Jungen. „Die Jungen kommen in diesem Buch nicht vor. Das hat zweierlei Gründe: Zum einen geht es um die Würdigung von Mädchen, darum, sie nicht zu übersehen. Was immer noch und immer wieder geschieht“, meint der Autor auf S. 74, wie auch: „Zum anderen besteht der klinische Eindruck, als sei das Thema des Steckenbleibens bei den Jungen etwas anders gelagert. Jungen haben andere Identifikationsmöglichkeiten, die sie letztlich doch schneller in ihr Leben führen.“

Das Buch untersucht, warum gerade junge Mädchen in einer scheinbar so fortschrittlichen und gleichberechtigten Gesellschaft zunehmend an psychischen Belastungen leiden. Schulte-Markwort beschreibt, wie überhöhte Erwartungen, Leistungsdruck und der ständige Vergleich in sozialen Medien zu enormem Stress führen. Mädchen sehen sich oft einem Perfektionsdruck ausgesetzt – sie sollen in der Schule erfolgreich, sozial integriert und attraktiv sein. Dies führe bei vielen zu einem Gefühl der Überforderung und dem Verlust von Selbstvertrauen.

Ein zentraler Aspekt des Buches ist die Rolle von Erziehung und gesellschaftlichen Normen, die Mädchen häufig passiv und gefällig machen, was zu einem Mangel an Mut und Entschlossenheit führt. Schulte-Markwort zeigt auf, dass viele Mädchen Schwierigkeiten haben, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und durchzusetzen. Diese „Mutlosigkeit“ kann zu ernsthaften psychischen Problemen wie Depressionen, Essstörungen, Angststörungen oder Verwahrlosung führen.

Im Buch wird auch betont, wie wichtig es ist, Mädchen frühzeitig zu unterstützen, ihre Stärken zu erkennen, Selbstvertrauen aufzubauen und ihnen die Möglichkeit zu geben, eigenständig Entscheidungen zu treffen. Schulte-Markwort plädiert für eine stärkere Sensibilisierung im Umgang mit psychischen Problemen und für eine Entlastung der jungen Menschen von gesellschaftlichen Zwängen.



In einem Interview des Magazins „Welt der Frau“ gibt Schulte-Markwort auf die Frage „Welche Rolle spielt denn die Schule in all dem? Und welche sollte sie spielen?“ folgende Antwort:

„Schule ist sozusagen der zentrale Alltag von Kindern und Jugendlichen. Sie verbindet das soziale Leben und die kognitiven Anforderungen – hoffentlich optimal – miteinander. Die ‚mutlosen Mädchen‘ nehmen es aber als täglichen ‚Catwalk‘ wahr und in diesem sozialen Gefüge haben sie das Gefühl, nicht mehr zu bestehen. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass es sie nicht lockt. Es ist für sie nicht mehr interessant, mit anderen zusammen zu sein. Dazu kommt, dass sie sich auch selber abwerten, davon ausgehen, sie können nicht mehr lernen und massive Konzentrationsprobleme bekommen.“

Zusammengefasst stellt „Mutlose Mädchen“ eine eindringliche Analyse des seelischen Zustands vieler junger Mädchen in der heutigen Gesellschaft dar und gibt zugleich Anregungen, wie Eltern, Schulen und die Gesellschaft insgesamt dazu beitragen können, diese Mädchen zu stärken und ihnen Mut zu geben.

Das große Potenzial der Schule wird oft unterschätzt. „Wenn die Entscheidung Bestand hat, dass die Mädchen einen Weg zurück in die Schule finden sollen, muss die Schule einbezogen werden“ schreibt Schulte-Markwort auf S. 145 wie auch „Es gehört allerdings nicht immer zum Selbstverständnis einer Schule, sich auch um Schüler zu kümmern, die nicht da sind oder nicht kommen können. Gerade in Zeiten digitaler Medien ist eine Kontaktaufnahme eigentlich kein Problem.“ Auf Seite 147 gibt der Autor folgenden Hinweis: „Gerade die mutlosen Mädchen könnten ein Feld sein, auf dem die Schule sich neu beweist, aus sich herausgeht und sich nicht von vordergründiger Verweigerung geschlagen gibt.“

Schulen müssen sich ihrer Bedeutung und ihrer Möglichkeiten bei diesem neuen Phänomen stärker bewusst werden. „Der Erhalt des sozialen Lebens in der Schule und durch die Schule ist im Rahmen der Behandlung mutloser Mädchen ein Baustein, der bisher noch zu wenig genutzt wird“ sagt der Autor auf S. 149–150, wie auch „Gelingt die Teilhabe am Unterricht aber, signalisiert das den Mädchen, dass sie nicht dumm und abgehängt sind. Das ist ein Gefühl, das sie in der digitalen Welt mitunter täglich erleben.“

Autorin

Ulrike Schleicher

Seit 1999 Direktorin an der Landesberufsschule Laa an der Thaya, davor seit 1985 Lehrerin ebendort. Direktorensprecherin der NÖ Landesberufsschulen, seit 2007 in der Neulehrerbildung an der PH NÖ tätig.

ulrike.schleicher@ph-noe.ac.at